

Rad Philippe Schnyder aus Rapperswil-Jona ist mit der Saison trotz fehlender Resultate zufrieden

Mit der Helferrolle abgefunden

Auch wenn 179 Profis zu einem Velorennen starten, kann nur einer gewinnen. Philippe Schnyder erhielt auch in diesem Jahr keinen Siegerstrass, dennoch zieht er ein positives Fazit.

David Bruderer

Von Varese nach Como sind es bloss 25 km. Fährt man allerdings zuerst noch rund um den Comersee, können es auch 242 km sein – so wie am vergangenen Samstag anlässlich der Lombardei-Rundfahrt. 179 Radprofis, darunter Philippe Schnyder aus Rapperswil-Jona, starteten bei lediglich 9 Grad zum letzten Weltcup-Rennen der Saison. Noch vor Rennhälfte musste sich ein Fahrer ausgerechnet auf einer schmalen, von Leitplanken gesäumten Strasse erleichtern. Die Bremsen quietschten, und Schnyder fand sich mit blutendem Knie auf dem Asphalt wieder. Dennoch fuhr der 29-Jährige weiter. Nach 200 km, im Aufstieg nach Madonna di Ghisallo, wo auch Strassenweltmeister Paolo Bettini aus der Entscheidung fiel, war jedoch Schluss.



Philippe Schnyder wird wohl auch 2008 das Trikot von Diquigovanni PVC Serramenti Selle-Italia tragen. (Geri Schedl)

«Ich litt schon vom Start weg unter Atemproblemen», sagte Schnyder nach seiner Rückkehr an den Zürichsee. Er kätet hatte er sich auf dem Heimflug

aus Venezuela, wo er mit seinem Team Diquigovanni PVC Serramenti Selle-Italia Anfang Monat eine über acht Etappen führende Rundfahrt bestritten hatte. Die sehr langen und meist coupierten Tagespensen seien eigentlich eine ideale Vorbereitung für das Saisonfinale in der Lombardei gewesen, meinte Schnyder. Er habe aber den Temperaturunterschied von 30 Grad bei der Rückkehr nur schlecht verkräftet.

Ohne Massage Beine wie Beton

Den Trip nach Südamerika hatte die italienische Equipe wegen eines venezolanischen Sponsors unternommen. Die Bedingungen waren allerdings nicht ideal. «Zu Beginn fehlte uns der versprochene Masseur, weshalb sich meine Beine nach den langen Etappen wie Beton anfühlten», berichtete Schnyder. Zudem hatte das Team Pech, dass José Serpa (Kol), der für das Gesamtklassement aussichtsreichste Fahrer, in der 4. Etappe nach einem von einem Hund ausgelösten Sturz aufgeben musste. Die Strapazen für die 150 Fahrer waren so gross, dass nur ein Drittel die Rundfahrt beendete, Schnyder auf Platz 45. Die Lorbeeren holten sich erneut andere.

Daran hat sich der 29-jährige St. Galler inzwischen allerdings gewöhnt: «Ich fühle mich in meiner Rolle als Helfer wohl.» Und die Teamleitung sei mit ihm zufrieden. Zusammen mit vier weiteren Mannschaftskollegen muss er für andere den Buckel krümmen. Das Quintett tat

dies so gut, dass vorab Sprinter Alessandro Bertolini mehrere Eintagesrennen gewinnen konnte. «Obwohl wir nicht zum Giro d'Italia eingeladen wurden, war es für uns eine tolle Saison», sagte Schnyder. Er selbst ist vor allem mit seiner Leistung in der Asturien-Rundfahrt im Mai zufrieden. Mit gemischten Gefühlen blickt er auf die Tour of Qinghai Lake im Juli zurück. Die Rundfahrt im chinesischen Hochland von Tibet führte auf über 4000 m ü. M. Zurück in Europa musste Schnyder gleich wieder Rennen bestreiten und fiel in ein Loch. «Es wäre wohl besser gewesen, wenn ich eine Pause hätte einlegen können.»

Simoni neuer Teamkollege

Am 1. November fliegt der Rapperswil-Joner zusammen mit seiner Freundin für zwei Wochen nach Ägypten. Möglichst noch vor den Ferien möchte er seine unmittelbare Zukunft regeln. «Ich will sicher noch eine Saison in einem Professional-Continental-Team fahren.» Ob das bei Diquigovanni PVC Serramenti Selle-Italia möglich ist, sei noch nicht zu 100 Prozent sicher, gibt Schnyder zu verstehen. Er verfüge auch noch über zwei weitere Optionen.

Mit einer Lohnerhöhung seines aktuellen Arbeitgebers kann er jedenfalls nicht rechnen. Nach der Verpflichtung des 36-jährigen Gilberto Simoni (zuletzt Saunier Duval) wird der zweifache Giro-Sieger einen Grossteil der Lohnsumme 2008 für sich beanspruchen.

Rad

In Tabor und in Steinmaur

Die besten Querfahrer sind am bevorstehenden Wochenende stark beschäftigt. Die Weltelite startet am Samstag zum zweiten Weltcuprennen in Tabor (Tsch). Verschiedene ausländische Topstars messen sich am Sonntag mit den besten Schweizern in Steinmaur.

Christian Heule (Tuggen) und Simon Zahner (Bubikon) sind überzeugt, sich im Weltcup weiter verbessern zu können. «Mein grosses Ziel ist der erste Podestplatz. Ohne Kettenprobleme wie in Kalmthout ist das keine Utopie mehr», gibt sich Heule zuversichtlich. Zahner hofft, dass in Tabor nach dem UCI-Klassement gestartet wird. Dann kann er in der zweiten und nicht wie in Belgien gemäss Nationenklassement in der vierten Reihe einsteigen. Dann müsste eine Top-Ten-Klassierung möglich sein.

Nach dem überraschenden Erfolg von Zdenek Stybar (Tsch) strebt vor allem Titelverteidiger Sven Nijs (Be) den Triumph an. Vor einem Jahr ging allerdings in Tabor mit Radomir Simunek ein weiterer Tscheche als Sieger hervor.

SM-Revanche

Beim Quer in Steinmaur im Zürcher Unterland sind der WM-Zweite Jonathan Page (USA) und der letztjährige WM-Dritte Francis Mourey (Fr) die Gradmesser. Als dritter Top-Fahrer unter vielen Ausländern darf Bart Aernouts (Be) eingestuft werden. Für Heule und Zahner kommt es zur nationalen Meisterschafts-Revanche vom vergangenen Januar. (pm)

Triathlon

Wild in Alanya akklimatisiert

Mit einem dritten Rang im letzten Europacup-Rennen des Jahres in Alanya (Tür) holte sich Ruedi Wild aus Samstagen die Gewissheit, «dass die Form weiterhin stimmt». Und das Resultat ist bemerkenswert. Wild liess grosse Namen wie Andrew Johns (Gb, 6.) hinter sich. «Dieses Rennen stellt mich sehr zufrieden. Ich konnte nahtlos an mein bestes Rennen in Rhodos zweieinhalb Wochen zuvor anknüpfen», freute sich Wild. Die Saison abschliessen wird er am übernächsten Wochenende mit dem Weltcup in Cancun (Mex). Alanya diente ihm daher auch zur Akklimatisation an hohe Temperaturen. Ebenfalls im dritten Rang klassierte sich bei den Frauen Sarah Schütz (TG Hütten). (gg)

Alanya (Tür). Europacup. Olympische Distanz (1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren, 10 km Laufen). Männer: 1. Julian Malyschew (Russ) 1:47:29. 2. Andri Gluschenko (Ukr) 0:27 zurück. 3. Ruedi Wild (Sz) 0:31. 4. Ivan Wasiljew (Russ) 0:47. 5. Danil Sapunow (Kas) 1:00. 6. Andrew Johns (Gb) 1:12. Ferner: 28. Marc-Iwan De Kaelen (Sz) 3:24. Frauen: 1. Julia Jellistratowa (Ukr) 2:02:02. 2. Deniz Dimaki (Grie) 0:04. 3. Sarah Schütz (TG Hütten) 0:08. Ferner: 10. Melanie Annaheim 3:02.

Europacup-Schlussklassemente (5 Bestresultate aus 12 Rennen). Männer: 1. Igor Sissojew (Russ) 2001. 2. Gluschenko 1763. 3. Malyschew 1503. 4. Ruedi Wild 1188 (4 Rennen). Ferner: 15. Didier Brocard 1027 (4). 21. Charles Rusterholz 901 (3). Frauen: 1. Lenka Zemanova (Tsch) 2686. 2. Dimaki 1777. 3. Birgit Berk (Ho) 1659. Ferner: 8. Nicola Spirig 1206 (2). 11. Schütz 1077 (3). 22. Annaheim 869 (4). 24. Tamara Tou-bazis (TG Hütten) 830.

Hungerbühler fährt weiter

Noch nicht zu Ende ist die Saison für den in Wädenswil wohnhaften Pascal Hungerbühler. Auf Vermittlung von Trainingskollegen Philippe Schnyder bestreitet der Team-Volksbank-Fahrer vom 3. bis 10. November die Tour of Hainan Island in China, ein UCI-Rennen der Kategorie 2.1 über 1084 km. Unter der Leitung von Ex-Bahnfahrer Markus Kammermann, der mit einer Chinesin verheiratet ist, tritt Hungerbühler zusammen mit Peter Andres, Sven Schelling (U23-Duathlon-Weltmeister 2005), Fabian Krienbühl, Christian Rocha und Guillaume Bourgeois als Schweizer Nationalmannschaft an. Am kommenden Dienstag wird die Equipe auf die vor der Südküste Chinas gelegene Insel fliegen.

«Ich hatte im Herbst keine schlechte Form und kann mit diesem Renneinsatz die Winterpause etwas verkürzen», sagt Pascal Hungerbühler. Er hofft, die Vorbereitung auf die kommende Saison dann auf einem nicht ganz so tiefen Niveau beginnen zu müssen. Was ihn auf der Insel, die

auch als Karibik von China bezeichnet wird, genau erwarten wird, weiss Hungerbühler nicht. Er freut sich aber auf ein «radfahrerisches Abenteuer». 2006 sei das Rennen, das von der UCI auf die gleiche Stufe wie die Rheinland-Pfalz-Rundfahrt gestellt wurde, mit einem 48er-Schnitt sehr schnell gewesen, hat der 30-Jährige immerhin herausgefunden. Gewonnen hatte die im vergangenen Jahr erstmals ausgetragene Rundfahrt Sergey Kolesnikov. 2007 fuhr der Russe dann für das ProTour-Team Unibet.com.

Seine unmittelbare berufliche Zukunft hat Pascal Hungerbühler ebenfalls geregelt. Er hat ein Fernstudium zum Informatiker mit Fachausweis intensiviert. «Es ist für mich extrem wichtig, neben dem Sport auch für den Kopf eine Herausforderung zu haben.» Hungerbühler wird aber auch die kommende Saison als Radprofi bestreiten. Beim Team Volksbank (Professional Continental) hat er zu den gleichen Konditionen wie bisher einen weiteren Einjahresvertrag unterschrieben. (db)

Ski nordisch Grosses Schweizer Aufgebot für den Weltcup-Sprint in Düsseldorf

Waldmeier zum Saisonstart voll zur Sache

Morgen startet der Langlauf-sprinter Andreas Waldmeier von der TG Hütten in die Weltcup-Saison. Es geht gleich um viel.

Auf der Kunstschneerunde in Düsseldorf treffen sich die Sprinterinnen und Sprinter zum ersten Langlauf-Weltcup-Anlass der Saison. Viele sprechen von einer Standortbestimmung, und auch der Schweizer Sprinttrainer Trond Nystad relativiert: «Düsseldorf ist wie ein Glücksspiel. So früh in der Saison, noch mitten in der Vorbereitung und vor Ort praktisch ohne Gelegenheit, das Material zu testen, da ist es schwierig, eine Prognose abzugeben.»

Ausgiebige Skitests oder nicht – für den Athleten Andreas Waldmeier ist klar, dass es in Düsseldorf schon um einiges geht. «Wenn man sich hier bestätigen kann, hat man für die bevorstehende Saison bessere Chancen auf Weltcup-Einsätze. Und in einem Winter ohne WM oder Olympische Spiele geht es

ja vor allem darum, möglichst viele Weltcup-Punkte zu sammeln», erklärt der 25-Jährige von der Trainingsgemeinschaft Hütten.

Nebst den Punkten zählt für Waldmeier auch die Rennpraxis im Weltcup. Die Qualifikation, jeweils als Einzellauf ausgetragen, kann man auch allein trainieren, die Ausscheidungsrennen Mann gegen Mann hingegen lassen sich kaum simulieren. «Auf Weltcup-Niveau ist das etwas anderes als etwa im Alpencup», sagt Waldmeier.

Vorbereitung im Schneetunnel

In Düsseldorf eroberte er letztes Jahr mit einem 20. Rang seine ersten Weltcup-Punkte. Dieses Resultat möchte er morgen gerne übertreffen. Er fühlt sich etwas stärker als letztes Jahr. In den vergangenen Tagen hat sich das neu formierte Sprintteam des Schweizer Skiverbandes im Skitunnel im schwedischen Torsby vorbereitet. Dort steht das ganze Jahr eine 1,3 km lange unterirdische Strecke (inklusive Biathlon-Schiessanlage) zur Verfügung, natürlich auf Kunstschnee, ähnlich wie er auf der

Loipe in Düsseldorf liegt. Die Unterlage für das Weltcup-Spektakel wird in der Skihalle Neuss produziert und dann an das Rheinufer gefahren. Zehntausende von Zuschauern verfolgten in den letzten Jahren jeweils die Rennen. Der Sprint in Düsseldorf erlebt seine sechste und möglicherweise letzte Auflage. Der Veranstalter ist laut eigenen Angaben am Verhandeln mit dem internationalen Skiverband.

Swiss-Ski beschickt den Weltcup-Auftakt in Düsseldorf mit je vier Athletinnen und Athleten. Im Sprint in der Grossstadt soll mit guten Resultaten die Basis für einen erfolgreichen Winter gelegt werden. Der Verband ist im vergangenen Frühling der Empfehlung verschiedener Experten und dem Wunsch der Langlauf-Sprinter nachgekommen, hat ein Sprintteam aufgestellt und für diese Spezialisten einen eigenen Trainer verpflichtet. In Trond Nystad wurde ein Coach mit einem profunden Wissen gefunden. Der Norweger betreute in der letzten Saison die Trainingsgruppe um seine Ehefrau, die deutsche Weltklasseläuferin Claudia Künzel vom WSC Erz-

gebirge Oberwiesenthal. Vorher war Nystad während einiger Jahre Trainer der amerikanischen Langläufer.

Eigenmann war 7.

Vor Jahresfrist fiel der Vergleich der Schweizer mit der Weltelite in Düsseldorf erfreulich aus. Christoph Eigenmann erreichte als Sieger des B-Finals den 7. und Laurence Rochat den 11. Platz. Die Westschweizerin will sich in diesem Winter aber eher auf die Distanzrennen konzentrieren und steigt deshalb erst später in den Weltcup ein. Dieser macht einen knappen Monat nach Düsseldorf in Beitostölen (No) Station. Davos steht am 8./9. Dezember auf dem Programm, die «Tour de Ski» findet um den Jahreswechsel herum statt. (uk/si)

Langlauf-Weltcup. Sprint in Düsseldorf (De). Das Schweizer Aufgebot. Männer: Christoph Eigenmann (Wattwil), Peter von Allmen (Heimenschwand), Andreas Waldmeier (Hütten), Eligius Tambornino (Trun). Frauen: Seraina Mischol (Davos), Doris Trachsel (Plasselb), Silvana Bucher (Schüpfheim), Lena Pichard (Les Diablerets). **Das Programm.** Samstag, 27. Oktober. 12.00–13.00 Uhr: Prolog, ab 14.00 Uhr Finals Sprint (freie Technik). – Sonntag, 28. Oktober. 14.00–16.30 Uhr: Teamsprints (freie Technik).